

## ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

*Autor: Yudo J. Seggelke*

### **25. Die mystische Kraft des Lebens und Universums (*Jinzu*)**

Im Buddhismus gibt es viele fantastische Geschichten von übernatürlichen Kräften; Heilige erheben sich in die Lüfte oder fliegen von einem Ort zum anderen, machen sich plötzlich unsichtbar oder besiegen scheinbar übermächtige Feinde ganz einfach durch magische Kräfte. In diesem Sinne wird das japanische Wort *Jin* häufig mit „übernatürlich“ übersetzt. Man meint damit, dass die Gesetze der Natur außer Kraft gesetzt sind. Doch Meister Dôgen erklärt in diesem Kapitel, dass die Wirklichkeit und Wahrheit des Lebens und der Welt eigentlich selbst das Wunderbarste ist. Dies kann jedoch erst durch die buddhistische Lehre und Übungspraxis richtig erkannt, erfahren und erlebt werden. Die Wirklichkeit und Wahrheit des Lebens und der Welt sind in der Tat mystisch und nicht erfassbar. Da das japanische Wort *zu* die „Kraft“ oder „Fähigkeit“ bedeutet, möchten wir die folgende Übersetzung wählen: „Die mystische Kraft in dieser Welt“ – denkbar wäre auch, „die wunderbare Kraft der Buddhas“ –, um den Inhalt und die Bedeutung dieses Kapitels in der Überschrift wiederzugeben. Es handelt sich nach Dôgen gerade nicht um „übernatürliche“ Wunder sondern um die „natürliche mystische Kraft“.

Er zitiert einen alten buddhistischen Meister, der auf die Frage, was die mystische Kraft der Buddhas seien, wie folgt antwortet: „Wasser holen und Brennholz tragen.“

Dies ist in der Tat eine verblüffende Antwort, da beide Tätigkeiten nach dem gesunden Menschenverstand eher einfach, um nicht zu sagen, banal sind und sicher den meisten Menschen eher als lästig und unangenehm erscheinen. Wir verbinden sie im normalen Sprachgebrauch sicher nicht mit mystischen Kräften. Im Zen-Buddhismus werden aber die Wirklichkeit und Wahrheit des Handelns insbesondere bei den scheinbar einfachen Tätigkeiten außerordentlich hoch geschätzt. Darin offenbaren sich wahre buddhistische Handlungskraft und wahrer buddhistischer Geist. Es kommt nicht so sehr darauf an, was man tut, sondern wie man es tut. Das Handeln

ist die wesentliche Grundlage der Wirklichkeit und nicht ein angestrebtes oder erwünschtes Ergebnis wie die Erleuchtung!

Wenn wir uns vergegenwärtigen, was mit der Tätigkeit des Wassers schöpfens alles verbunden ist, wird uns wirklich klar, wie wunderbar das Wasser selbst ist, welche Freude damit verbunden ist, es aus einem klaren Bergbach zu schöpfen und mit klarem Bergwasser den Durst zu löschen. Ist das nicht mystisch?

Die von Dōgen zitierte Wirklichkeit des Brennholzes eröffnet bei genauer Überlegung tiefgründige Bereiche. Die Klöster im alten China lagen meist hoch in den Bergen, und dort herrschte im Winter bittere Kälte. Wer einmal richtig gefroren hat, weiß die wohlige Wärme des Feuers und damit den Wert des Brennholzes an kalten, frostigen Wintertagen im Gebirge umso mehr zu schätzen.

Diese scheinbar einfachen und alltäglichen Handlungen, nämlich Wasser schöpfen und Brennholz holen, gewinnen aus buddhistischer Sicht eine ganz neue Tiefenschärfe und neue, lebendige Verbindungen zu vielen anderen wesentlichen Lebensbereichen. Sie betreffen zwischenmenschliche Beziehungen, gemeinsames Handeln und geteilte Gefühle, und sie überschreiten damit den banalen Materialismus, der sich auf das eindimensionale Verständnis der Welt und des Lebens verengt hat. Wenn man dieses erforscht und erfährt, sind es nach Dōgen wirklich mystische Kräfte, die sich durch die buddhistische Lehre und Übungspraxis im Leben zeigen und entfalten. Diese können unser Leben in ungeahnter Weise wie von selbst und auf natürliche Weise umgestalten und bereichern.

Die buddhistischen Kräfte sind zwar mystisch, aber nicht übernatürlich, denn das ganze Leben entspricht ja dem natürlichen Gesetz des Universums, dem Dharma. Durch die buddhistische Praxis und Lehre werden sie umfassend wirksam und bestimmen unser Leben. So sagt Dōgen an anderer Stelle: „Wenn der Geist in Täuschung ist, dreht sich die Blume des Dharma (allein). Wenn der Geist in der Verwirklichung ist, drehen wir selbst die Blume des Dharma.“

Er meint damit, dass wir die Schönheit und wunderbare Kraft dieser Welt vielleicht gar nicht wahrnehmen und erleben, sodass sich die Dharma-Blume unabhängig von uns für sich selbst bewegt und dreht. Dann gibt sie uns keine

Kraft, weil sie von uns getrennt ist. Wenn wir umgekehrt durch die Lehre und Übungspraxis auf dem Weg des Buddha-Dharma die wunderbaren natürlichen Kräfte in uns entwickeln und befreien, sind wir selbst in der Lage, die Blume des Dharmas zu bewegen und zu drehen. Wir bilden dann eine Einheit mit dem Gesetz und dem Universum.

Gemäß der üblichen buddhistischen Vorstellung gibt es sechs mystische Kräfte, die häufig auch als „übernatürlich“ bezeichnet werden. Wir wollen diesen Ausdruck der Übernatürlichkeit jedoch vermeiden, da er zu dem Fehlschluss verführen kann, dass die Gesetze des Universums ganz außer Kraft gesetzt würden. Ein solcher Wunderglaube ist zwar manchmal im Buddhismus durchaus anzutreffen, Dōgen schätzt dies aber wenig. Die sechs mystischen, wunderbaren Kräfte sind gemäß der Überlieferung die folgenden:

- (1) Mystische Verwandlung;
- (2) Den Geist anderer kennen;
- (3) Übernatürliches Visionen;
- (4) Übernatürliches Hören;
- (5) Erinnerung an frühere Leben und
- (6) Die Kraft, Übertreibungen wie die eigenen Leidenschaften und Befleckungen zu beseitigen.

Was sind die mystischen Kräfte in der Interpretation Dōgen dem gegenüber von Dōgen? Er bezeichnet Teetrinken und Essen im Haus der Buddhas als mystische Kräfte. Sie sind im üblichen Sinne mystisch und können nicht als „übernatürlich“ bezeichnet werden. Auf der anderen Seite sind sie mit dem analysierenden, unterscheidenden Verstand nicht erfassbar, denn sie sind die Wirklichkeit selbst. Ob sie dem Handelnden bewusst sind oder nicht, spielt keine große Rolle. Die wunderbaren Kräfte, die durch die buddhistische Praxis und Lehre beim Menschen freigelegt werden, sind so, wie sie sind; sie sind die Natur des Universums selbst, aber sie müssen befreit und entwickelt werden, damit sie sich entfalten und kräftigen können. Dōgen zitiert Shâkyamuni Buddha: „Die mystischen Kräfte der Buddhas kann man nicht erfassen.“

Er meinte damit die alltäglichen Handlungen und nicht zuletzt die Praxis des Zazen.

Dōgen gibt im Folgenden die Geschichte eines alten Meisters wieder, der

gerade schlief, als einer seiner Schüler eintrat. Der Meister erzählte dem Schüler einen Traum, den er gerade geträumt hatte, mit der Bitte, diesen zu deuten, was der Schüler auch tat. Anschließend ging der Schüler wortlos aus dem Raum und holte eine Schüssel mit Wasser sowie ein Handtuch, damit sich der Meister das Gesicht waschen konnte. Dann kam ein zweiter Schüler herein, der später selbst ein bekannter Meister werden sollte, und der Meister sagte zu ihm:

„Ich und der Schüler haben gerade eine mystische Kraft praktiziert, die noch eine Stufe über (den Kräften der frühen Überlieferung) steht.“

Der zweite Schüler fügte hinzu, dass er von nebenan alles mit angehört und verstanden habe. Er ging ebenfalls aus dem Raum, um für den Meister eine Schale Tee zu bereiten und sie ihm anzubieten. Dieser freute sich sehr über die Handlungen seiner Schüler, die diese selbständig und ohne dass er sie darum gebeten hatte, ausführten, weil sie in der gegebenen Situation intuitiv spürten, was für den Meister gut und was zu tun war. Der Meister lobte dies und sagte:

„Die mystischen Kräfte und die Weisheit von euch, meine beiden Schüler, sind viel höher als die der großen Schüler von Gautama Buddha.“

Interessant ist dabei, dass der Inhalt des vielleicht geheimnisvollen Traumes in der obigen Geschichte überhaupt keine mehr Rolle spielt. Vielmehr äußert sich der Meister über die mystische Kraft des tiefen Verständnisses zwischen den Menschen, hier also zwischen Meister und Schüler, die bewirken, dass die übliche Trennung zwischen ihnen aufgehoben ist. Sie verstehen intuitiv, was für den anderen richtig ist.

Wir sollten die Geschichte also nicht als selbstverständlich und banal abtun, sondern im Gegenteil nach Dōgen die dort wirksamen Kräfte, die mit dem einfachen unterscheidenden Verstand nicht erklärt werden können, erfassen und verinnerlichen. Das Handeln aus einem gemeinsamen Geist heraus ist die mystische Kraft, um die es hier geht. Dazu bedarf es in diesem Fall keiner Worte.

Wunder und übernatürliche Kräfte sind für Dōgen und auch für Nishijima Roshi nur von untergeordneter Bedeutung. Wir sollten sie als Gleichnisse verstehen. Ob man sich unsichtbar machen oder durch den Himmel zu fliegen vermag, ob man durch Magie die Gedanken anderer lesen oder sogar

steuern kann usw., wird im Zen-Buddhismus weniger geschätzt. Die wirklichen Wunder ereignen sich im täglichen Leben, im Zusammenleben und gemeinsamen Handeln der Menschen, aus einem Geist und einem Sinn heraus. Dies ist in der Tat mystisch.

Blutleere Theoretiker und die Lehrer und Kommentatoren der Sūtras vertrauen nach Dōgen solchen mystischen Kräften nicht, denn sie sind mit Worten, Konzepten, Interpretationen und Unterscheidungen beschäftigt. Sie kennen nur die kleinen Kräfte der in den Schriften wiedergegebenen Magien, aber nicht die wirklich wunderbaren mystischen Kräfte des Universums und des Lebens. Dōgen führt hier Kräfte auf, wie zum Beispiel ein Haar, das den grenzenlosen Ozean verschlingt, oder ein Sesamkorn, das den Weltenberg Sumeru in sich enthält. Eine andere fantastische Geschichte berichtet davon, dass Wasser aus dem Oberkörper eines Menschen strömt oder dass Feuer aus seinem Unterleib lodert.

Die wirklichen mystischen Kräfte wirken je im Augenblick, man kann sie nicht dem „Ich“ eines Menschen oder einem getrennt gedachten anderen zuordnen. Sie offenbaren sich weder im Materiellen noch im Immateriellen allein. Durch diese Kräfte werden die Praxis, die Erfahrung und die Lehre aller Buddhas verwirklicht. Dies gilt vor allem im täglichen Leben, also bei sogenannten einfachen Tätigkeiten wie Wasser schöpfen, Brennholz holen und Tee bereiten. Ohne diese mystischen Kräfte des Buddha-Dharma gäbe es nach Dōgen kein Erwachen, also keine erste und zweite Erleuchtung, keine Schulung, keine Wahrheit und kein Nirvana. Durch diese Kräfte kann ein Haar nicht nur den weiten Ozean verschlingen, sondern ihn vor allem bewahren und beschützen, denn der Ozean ist die „grenzenlose Schatzkammer“ des Dharma und damit der Wirklichkeit.

Diese wunderbare Wirklichkeit wird von einem Laienschüler, der im sozialen Leben einen normalen Beruf und eine Familie hatte, wie folgt ausgedrückt:

„Die mystische Kraft und das wunderbare Wirken,  
Wasser tragen und Brennholz schleppen“

Wenn wir uns noch einmal vergegenwärtigen, was es bedeutet, im alten China und Japan Wasser zu holen, also zum Brunnen oder zum Fluss zu gehen, um dort das Wasser zu schöpfen und dann mit dem Eimer zurück zu den anderen zu gehen, um zum Beispiel in der Küche das Essen zu bereiten

oder Tee aufzugießen, so können wir dieses überhaupt nicht selbstverständlich sondern sogar mystisch erleben und beschreiben. Dies gilt besonders für wasserarme Gegenden, in den das Wasser knapp und sehr kostbar ist. Oft bedarf es großer Anstrengungen, überhaupt sauberes Wasser zu beschaffen.

Bei solcher Erkenntnis und Erfahrung können nach Dôgen in der Tat der Himmel und das Universum aufgehen und sich wunderbar verwirklichen. Ob man all dies mit dem unterscheidenden Verstand überhaupt erkennt, begreift und einschätzt, ist dabei nicht so wichtig.

„Wer diese mystische Kraft und das wunderbare Wirken, der Buddha Tathâgatas sieht und hört, wird zweifellos die Wahrheit erlangen.“

Dôgen erzählt eine weitere buddhistische Geschichte, in der ein Meister seinen Schüler fragte:

„Was ist die mystische Kraft und das wunderbare Wirken von dir, dem Schüler?“

Dieser konnte oder wollte auch nach Wiederholung der Frage nicht antworten, weil Worte der Frage ohnehin nicht gerecht werden konnten. Stattdessen verneigte er sich ehrerbietig und ging seinen Aufgaben und Pflichten nach. Dies ist nämlich die eigentliche Bedeutung der mystischen Kraft.

Es gibt Dôgen zufolge Eremiten mit vermeintlich oder tatsächlich übernatürlichen Kräften, die den mystischen Kräften des Buddha scheinbar gleichkommen. Aber Dämonen und Götter haben auch übernatürliche Kräfte, wie es in den buddhistischen Geschichten erzählt wird. Sie sind aber keine Buddhas, sodass es nicht ausschlaggebend sein kann, ob man solche übernatürlichen Kräfte besitzt oder nicht. Gerade Eremiten haben häufig keine sozialen intuitiven Fähigkeiten, da sie zu sehr auf sich selbst konzentriert sind und ganz anders als Buddhas handeln, weil sie die reale Wirklichkeit nur in der Unterscheidung von Subjekt und Objekt erkennen. Das Wort „übernatürliche Kraft“, das vielleicht die Kraft eines Eremiten kennzeichnet, bedeutet also keinesfalls dasselbe wie die mystische Kraft eines Buddha.

Die sechs mystischen Kräfte der Buddhas können nach Dôgen weder von Göttern noch Dämonen wirklich erkannt werden. Diese Kräfte werden im

Buddhismus unmittelbar, authentisch vom Lehrer auf den Schüler übertragen und lassen sich daher auch aus den Sūtras nicht erschöpfend erlernen.

Ein großer Zen-Meister sagte:

„Wenn, zum Beispiel, genau der Zustand in der Gegenwart nicht von existierenden oder nicht existierenden Dharmas (Dinge und Phänomene) behindert wird und jenseits des Misstrauens von Wissen und Verstehen ist, wird dies die mystischen Kraft genannt“

Diese mystische Kraft bewirkt, dass unsere sechs Sinne klar werden und keine negativen Spuren durch falsches Handeln bei uns selbst oder anderen hinterlassen. Dies bedeutet, dass die Augen, die Ohren, die Nase und die Zunge nicht von Gier und Habenwollen, von Ablehnung, Hass und Ruhmsucht gesteuert werden, sondern rein sind. Dies ist der ausgeglichene Körper und Geist des Buddha-Dharma, von dem (der große Meister Tôzan) sagte:

„Ich bin immer aufrichtig genau hier und jetzt.“

Die mystische Kraft ist also unauflösbar mit der Wahrheit des Buddha verbunden und kann sich auf diese Weise entfalten.